

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., bei den Buchhändlern 1,30 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 10 Pf. berechnet. — Die Spaltenbreite ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Werktagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckhands der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privatzeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für ferne Plätze und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzen und Redigieren außerhalb des Inseratenheftes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Substitutions-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 282.

Freitag, den 1. December 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betreffend die Eröffnung beider Häuser des Landtages der Monarchie.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 13. November d. Js., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 5. December d. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses hier, Leipziger Straße Nr. 3, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten hier, Prinz-Albrechtstraße Nr. 5/6, am 4. December d. Js. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 5. December ds. Js. in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden. Berlin, den 14. November 1905.

Der Minister des Innern.

(gez.) von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der hiesigen königlichen Kreisklasse ist am heutigen Tage von dem königlichen Rentmeister Herrn Pieschmann übernommen worden.

Merseburg, den 30. November 1905.

Der königliche Landrat.

Graf v. Haußonville.

Die sämtlichen Bauarbeiten und Lieferungen zur Verfertigung einer Waschküche für die Reumattklinik sollen öffentlich in einem Lose verdingt werden. Die Zeichnungen nebst Kostenanschlag liegen auf

dem Stadtbauamt an den Werktagen von 11—1 Uhr zur Einsicht aus. Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf Montag, den 4. Dezember vormittags 11^{1/2} Uhr anberaumt. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. (2371)

Merseburg, den 28. November 1905.

Die Baudeputation.

Geplante Abänderung des preussischen Einkommensteuer-Gesetzes.

Der Entwurf einer Novelle zum Einkommensteuergesetz zerfällt in einen formellen und einen materiellen Teil. Der formelle Teil, der an Bedeutung hinter dem materiellen sicher nicht zurücksteht, bezieht die Vereinfachung, Vereinfachung und Vereinfachung des Veranlagungs- und Beschwerdeverfahrens namentlich für die große Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark. Als Hauptmittel zur Erreichung dieses Zieles sind in Aussicht genommen die Befreiigung der Veranlagung nach dreijährigem Durchschnitt und die Veranlagung nach dem wirklichen Einkommen des letzten Jahres in allen hierzu geeigneten Fällen, sowie die Einführung der Berufung an die Veranlagungskommission statt an die Berufungskommission für alle Steuerpflichtigen, die der Deklarationspflicht nicht unterliegen. Durch beide Maßnahmen wird das Veranlagungs- und Beschwerdeverfahren für die Steuerpflichtigen wesentlich vereinfacht. Es wird eine Reihe bisher schwerempfundener praktischer Uebelstände beseitigt, und es wird die im Interesseschleunigter Entscheidung der Steuerbeschwerden überaus dringende Entlastung der Berufungskommissionen und des Oberverwaltungsgerichts herbeigeführt. Die Vorschläge des Entwurfs sind der Widerspruch der Erfahrung aus der jetzt mehr als zwölfjährigen Praxis, sie dürften im Land-

tage schwerlich auf ernste Bedenken stoßen. Unter den Steuererleichterungen, die der Entwurf in Aussicht nimmt, steht die Erweiterung der Bestimmungen des § 18 des Einkommensteuergesetzes an Bedeutung voran. Durch sie ist eine Steuerermäßigung für stärkere Familien vorgesehen. Diese Vergünstigung, die z. B. nur den Einkommen unter 3000 Mark zuteil wird, soll künftig auch den höheren Einkommen bis 6500 Mk. bewilligt werden. Ferner liegt es in der Absicht, die Beschränkung der Vergünstigungen auf Kinder von weniger als 14 Jahren aufzuheben. Diese Beschränkung hat schon jetzt für viele beteiligte Familien keinen Sinn, weil gerade erst von 14 Jahren an die Kosten der Unterhaltung und Erziehung der Kinder besonders groß sind. In noch höherem Maße trifft das für Haushaltungen mit mehr als 3000 Mark Einkommen zu. Endlich ist in Aussicht genommen, daß, wie jetzt schon bei drei und mehr Kindern die Ermäßigung um eine Steuerstufe eintreten muß, für die Folge eine solche Ermäßigung um zwei Stufen bei fünf oder mehr Kindern von Gesetzeswegen einzutreten hat. Daß außerdem die Anrechnungsfähigkeit der kommunalen Grund- und Gewerbesteuer bis zum vollen Betrage des Veranlagungslohes dieser vormals staatlichen Steuern und derjenigen Amortisationsbeträge, über die der Schuldner nicht verfügen kann, bis zur Höhe von 800 Mark in Aussicht genommen wird, ist bereits aus den Mitteilungen des Finanzministers in der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses bekannt. Ebenso, daß aus Gründen der Gerechtigkeit für teilweise Deckung des durch die erwählten Steuererleichterungen zu erwartenden Ausfalls die Heranziehung der kapitalreicheren Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Einkommensteuer analog den Aktiengesellschaften geplant ist. Dagegen dürfte auf eine Steigerung der Einnahmen

aus der Besteuerung der Aktiengesellschaften durch Venderung der für sie jetzt geltenden Vorschriften verzichtet werden, obwohl durch die Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur ein Teil des Einnahmefalles gedeckt wird. Um so mehr wird aber die Zustimmung zu diesem Teile der Vorschläge des Entwurfs als die unerlässliche Voraussetzung für die erwünschten Steuerermäßigungen angesehen werden müssen.

Zur Lage in Rußland.

* Merseburg, 30. Novbr.

Seute liegen nur wenige Nachrichten vor, weil in einer ganzen Reihe von Städten die Post- und Telegraphen-Beamten in den Ausstand getreten sind, der Telegraph also nur in beschränkter Umschlag zu arbeiten imstande ist. Man mag hineinsehen, wohin man will, überall noch unsichere Verhältnisse, nichts Festes und Stetiges. Nach wie vor steht Graf Witte im Vordergrund und genießt das Vertrauen des Jaren.

Die wenigen, vorliegenden Nachrichten sind die folgenden:

* Petersburg, 29. Novbr. Die Arbeiter fast aller hiesigen Unternehmungen warteten das Spezialprojekt zur Regulierung ihrer Arbeitszeit, das die Regierung ausarbeitet, nicht ab, sondern führten ohne Zutun der Stadt auf eigenmächtigem Wege den achtstündigen Arbeitstag ein.

* Petersburg, 29. Novbr. Der „Petersb. Tel.-Ag.“ zufolge wurden gestern auf der elektrotechnischen Weltausstellung 230 Mann wegen Beteiligung an einer Spendenammlung für die Opfer der polnischen Bewegung verhaftet und in der Peter Pauls-Festung interniert. Blättermeldungen zufolge hätten sich die Mannschaften des Leibgarde-Regiments

Schloß Brummeck.

Roman von Clarissa Lodge.

(43. Fortsetzung.)

Die Baronin Brandstedt also?“ fuhr Josepha auf.

Er legte beruhigend die Hand auf die ihre: „Sie erschrecken, weil Sie seine Liebe für hoffnungslos halten?“

„Sie ist eine Torheit, eine unverständliche Torheit — aber dennoch höre ich diesen Namen lieber als den der Fälschin.“

„Ich verstehe. Nun aber dürfen Sie auch dem Vorgehen Ihres Bruders nicht entgegenwirken.“ Sein Aeußerbild hier in der Stille des Landelbens und die darauffolgende Reise nach Italien wird, so hoffe ich, nicht verfehlen, die Kur zu vollenden, die Ihr Bruder durch seine freiwillige Verbannung aus Berlin bereits so mutig begonnen hat.“

Josepha war in Sinnen verfunken.

„Sie haben die Baronin gesehen?“ fragte sie dann.

„Weshen und auch das Glück gehabt, mit ihr zu sprechen. In einer Solire bei Herbert gelang es mir, ihre Aufmerksamkeit einige Augenblicke zu fesseln. Ich gestehe offen, ich fand seitdem die Leidenschaft Ihres Bruders nicht allein erklärlich, sondern vollständig berechtigt. Besonders auf einen Künstler muß diese impulsive und dabei tief angelegte Frauennatur von hinreißender Wirkung sein!“

„Warum Viktor!“ seufzte Josepha unwillkürlich.

„Seine kräftige Natur wird ihm über sein Niebesleid hinweghelfen“, tröstete Richard.

„Hat er Ihnen von seiner Neigung gesprochen?“

„Direkt nicht, doch konnte ich aus seinem ganzen Wesen erkennen, welch tiefen Eindruck die Baronin auf ihn gemacht. Auch weiß man in Berlin im Kreise seiner Bekannten und auch wohl in dem der Baronin darum. Was der Mund nicht verrät, verraten oft die Augen. Man vermutet indes, daß seine Neigung nicht ganz unerwidert geblieben, wie er anzunehmen scheint. Nur der Stolz, der Abstand der gesellschaftlichen Stellung haben die Baronin davon abgehalten, ihm ihre Hand zu reichen.“

„Um so schlimmer!“ fiel Josepha ein. „Ein solches Indemnis muß den Schmerz des Entfangens nur steigern, besonders für meinen Bruder, der bisher noch wenig an das Entfagen gewöhnt war.“

„Der noch nicht gelernt hat, wie Sie, Fräulein Josepha, das eigene Selbst dem Wohle anderer unterzuordnen“, fügte Richard hinzu und zog des jungen Mädchens Hand an seine Lippen.

Eine Purpurglut bedeckte Josefes Wangen.

„Wie gültig Sie über mich denken.“

„Nicht gültig, nur gerecht“, rief er lebhaft. „Wer sollte Ihr hübsches Aeußere beobachten, ohne nicht in tiefster Seele Ihren Wert zu empfinden? Wenden Sie sich nicht ab von mir, Fräulein Josepha. Je bescheidener, je

verborgener menschliches Wirken ist, desto freudlicher blickt das Gottesauge darauf, Sie sind des besten Loses wert!“

Er blinnte ihr tief in die Augen. Josepha fühlte ihr Herz klopfen, zum ersten mal sprach der Mund eines Mannes — eines Mannes, dessen Charakter und Begabung sie hochschätzte, so warme Worte zu ihr. Durfte sie dieselben deuten, durfte sie, die Einsame, deren Leben im Dunkel der Arbeit und Dienstbarkeit dahingeflossen war, an ein Glück denken, das ihr wohl einst vorge-schwebt, an dessen Erreichung sie aber längst nicht mehr geglaubt hatte?“

Ihre Lippen zitterten, sie fand seine Antwort. Er hielt noch immer ihre Hand.

Ihr Blick schweifte zu den Trauerwandern der Damen des Hauses hinüber. Richard verstand sie.

„Goffen wir, bis die Zeit erfüllt ist“, sagte er leise und drückte ihre Hand noch einmal warm und innig an die Lippen.

16. Kapitel.

Der Fürst ruhte in der Brust seiner Aenen. Nach der mit allem Pomp seiner künftigen Würde erfolgten Befehung war lautlose Stille im Schloß Brummeck eingekehrt. Die Baronin und Sophie hatten sich wieder nach ihrer Befähigung zurückgezogen, die Besuche der konföderierenden nahmen von Tag zu Tag ab. Ahea kam es nach dem Geräusche des Berliner Auenfests vor, als sei sie aus dem Lichte des Lebens selbst in

die Dunkelheit des Grabes versetzt worden. Die jeweiligen Besuche ihrer Mutter und der Verwandten ihres Gemahls vermochten dieses Gefühl trostloser Oede nicht zu verdrängen. Alle Bemühungen Sophiens, aufs neue Eingang in das Herz Aheas zu gewinnen, scheiterten an ihrer eigenen, mit ihrem früheren Mutwillen seltsam kontrastierenden Apathie. Selbst, was sie sonst wohl gerettet hätte, die Beschäftigung mit ihrer Toilette fiel jetzt fort. Die Trauer erlaubte wenig Auehwertung in der Kleidung — und dann, für wen sollte sie sich auch schmücken? Herbert, obwohl liebevoller als je, war durch die vielfachen Welschäfte, die der Antritt des großen Erbes mit sich brachte, sehr in Anspruch genommen. Er fand in den neuen Pflichten, der Ordnung des Nachlasses, in der jetzt ihm allein zufallenden Verwaltung des ausgedehnten Grundbesitzes einen von ihm selbst kaum geahnten Trost.

Die angestrengte Tätigkeit, die ihm auferlegte Verantwortlichkeit gab ihm die frühere Glanzzeit der Seele wieder. Sein Auitik verlor den milden Ausbruch, der es in Berlin so oft überhättet hatte; ja, in seinen Augen flammte zuweilen wieder das rasche Feuer jugendlicher Begeisterung auf. Er gedachte der Mühungen seines Freundes Richard, in der Wirksamkeit für das Wohl der ihm Untergebenen die Befriedigung zu suchen, die er in dem Aühigungsgang des Genußlebens der Hauptstadt nicht zu finden vermocht hatte.

Fortsetzung folgt.

„Semenow“ und die Gardejäger gewigert die Verhaftung ihrer Kameraden vorzunehmen.

* Petersburg, 29. Novbr. Die letzte Sitzung des Ministerrats, in welcher das Gesetz betreffend die Unantastbarkeit der Person beraten wurde, gestaltete sich äußerst dramatisch. Unter den Ministern herrschte eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf das Maß der jetzt zu gewöhnlichen Freiheiten, andererseits aber klagten einige Minister über die enorme Anstrengung, die durch pressiertes Arbeiten für sie entsteht. Da erhob sich Graf Witte in seiner ganzen Länge und hielt eine markante Rede, in der er die Minister auf das dringendste aufforderte, die Vorarbeiten zur Verwirklichung der im Jahresmanifest vom 30. Oktober gewährten Freiheiten so schnell und so gut wie möglich auszuführen. Hierbei wies Graf Witte darauf hin, daß er selbst ununterbrochen arbeite und sich täglich nicht mehr als fünf Stunden Ruhe gönne, da das Volk die versprochenen Freiheiten erwarte und verlange. „Und das Volk hat ein Recht dazu“, sagte Graf Witte. Daßer aber die Minister, die frühere Routine fallen zu lassen und wenigstens einen Monat aufopfernd zu arbeiten, ohne sich zu schonen „blja blaga rodnja i naroda“ („zum Wohle des Vaterlandes und des Volkes“).

* Petersburg, 29. Novbr. Von dem allgemeinen Post- und Telegraphenfreit in Russland macht nur Petersburg einigermassen eine Ausnahme. Doch werden Telegramme nach Berlin nur via Kopenhagen durch das Kabel epediert. Der Ausschuß der Arbeiterdeputierten agitiert wieder mit Hochdruck, um einen Generalstreik in ganz Russland wieder zustande zu bringen. Es sind zu diesem Zweck Delegierte ins Innere abgeandt; durchaus soll der Aufständigen durchgedrückt, wie das allgemeine Wahlrecht durch die konstituierende Versammlung begründet werden. Die Krosfabriken haben durchweg den Neunfundentag eingeführt. Die Furcht vor einem nochmaligen Generalstreik, bei dem erste Zusammenstöße mit Blutvergießen wohl unvermeidlich sein werden, veranlaßt massenhaft die Residenzbevölkerung, so schnell wie möglich ins Ausland abzureisen. Das Postbureau ist buchstäblich belagert, wobei Trümpfer bis zu 300 Rubel gegeben werden, um nur schneller Pässe zu erlangen. Wierzehn Millionen Rubel Privatvermögen sind in letzter Woche den Banken entnommen von Personen, die ins Ausland gingen.

* Petersburg, 29. Novbr. Die Führung unter den Truppen der Manfschuren-Armee nimmt immer größere Dimensionen an. Der Oberbefehlshaber General Linewitsch befehlet allen Chefs, dafür zu sorgen, daß die Marine- wie die Landtruppen von jeder Beeinträchtigung durch Privatpersonen ferngehalten werden.

* Moskau, 29. November. Die Repressivmaßnahmen des Ministers des Innern Durnowo gegen die Post- und Telegraphenbeamten sowie das Verbot, dem Verbands derselben beizutreten, und die Entlassung von 25 Organistoren des Verbandes bewegen die Beamten, gestern früh von dem Ministerpräsidenten Grafen Witte telegraphisch die Erfüllung ihrer Wünsche innershalb zwölf Stunden zu fordern. Da aus Petersburg keine Antwort einging, begannen die Beamten den Aufstand; der Telephonverkehr Moskau-Petersburg ist ebenfalls unterbrochen. — In allen Hauptzentren, wie Sibirien, Charkow, Odessa, Kowno, Riga, Alkawa usw. streiten die Post- und Telegraphenbeamten.

* Berlin, 30. Novbr. Einer gestern abend hier ausgegebenen amtlichen Meldung zufolge sind seit dem Nachmittag sämtliche telegraphische Verbindungen mit Russland unterbrochen. Bis gestern mittag waren noch die drei Linien nach Warschau, Petersburg und Moskau im Gange. Der Anschlag der dortigen Telegraphenbeamten an die allgemeine Ausstandsbeziehung ihrer Berufskollegen hat jetzt auch diese Linie außer Betrieb gesetzt.

Ost-Afrika.

* Dar es Salaam, 29. Novbr. Das Bezirksamt Kilwa meldet, daß in der Umgegend von Samanga, Miteja, Marowe und Mitanu alles ruhig ist, Hauptmann Seyfried meldet, daß im Bezirk Lindi der Küstenstreifen nördlich des Kufulebi auf 40 Kilometer landeinwärts brennend ist. Hauptmann Charkisow berichtet, daß im Bezirk Tabora unverändert Ruhe herrscht. Hauptmann Herzig telegraphiert, daß häufig Viehräuber im Süden des Bezirks Mapupa vorkommen. Major Johannsen hat in Swale ein besetztes Etappenlager mit dreißig Mann Besatzung unter Oberleutnant Franck eingerichtet. Johannes selbst marschiert weiter auf Songea. Der Etappenposten bei Mpenge unter Feldwebel Sandau ist

von Aufständigen am 11. d. M. erfolglos angegriffen worden. Hauptmann Nigmann meldet aus Iringa, daß er in Uheje, Wahenge und Songea 14 Gefedte, darunter sechs schwere gehabt. Desfestige Verluste: Vier Astarti gefallen, neun verwundet, sechs tann. Vom Hilfspersonal sind 60 Mann gefallen, 45 verwundet und vermisst. Die Salzung der Astarti und Hilfsleute war musterhaft. Der Norden und Osten des Bezirks Iringa wird noch von Aufständigen beunruhigt. Nigmann ist mit 2 Europäern und 75 Astarti in der Richtung auf Wahenge ausgerückt, um die Gegend westlich des Wangu zu säubern. Oberleutnant von Gradowert marschiert auf Wahenge zur gemeinsamen Aktion mit Hauptmann von Wangenheim.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die rasche Uebergabe der Witboi-Lente. * Köln, 28. November. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Berlin, der größte Teil der Renner Südwestafrikas wird für die rasche Uebergabe der Witboi-Lente neben dem Tode des Führers noch einen anderen Umstand als Ursache erkennen. Schon vor langer Zeit schrieb man, daß die gegn uns im Kampfe stehenden Eingeborenen mit dem General, der sie bekriegt habe, nicht geneigt sein würden, Frieden zu schließen oder sich ihm auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß die mit afrikanischer Wildeschelle verbedröhter Nachricht von der Abberufung des Generals von Trotha und seine Ersetzung durch den Gouverneur v. Rindequiff, der noch dazu bei den Eingeborenen ein besonderes Vertrauen genießt, die Aufständigen zur Einstellung des Widerstandes schon längst von ihm als aussichtslos erkannten Kampfes geneigt gemacht hat. Daraus ist natürlich dem General v. Trotha durchaus kein Vorwurf zu machen. Jetzt werden wohl auch Morris und Morena zu Verhandlungen bereit sein und mit ihnen sollte man, wie wir ebenfalls schon früher für möglichstenwert erklärt haben, unter der Bedingung der Waffenabgabe und der Ueberführung zur Ansiedelung an einem anderen von der englischen Südgrenze entfernten Punkt der Kolonie Frieden schließen. Von einem solchen Friedensschluß kann aber nach den Vorgängen bei Beginn des Aufstandes bei den Witboi-Lenten keine Rede sein. Die Uebergabe kann nur auf Gnade oder Ungnade erfolgen sein. Schwäche in der Behandlung der schuldbelebenden Mörder würde sich wieder blutig rächen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. November. (Hofnachrichten) Sr. Maj. der Kaiser ist heute vormittag nach Plesch und Moschen (Schlesien) abgereist, um beim Fürsten v. Pleß an den Jagden teilzunehmen. Kurz nach 6 Uhr abends traf der Kaiser in Plesch ein. — Der bisherige Kolonialdirektor Dr. Stuebel ist zum Generaldirektor für Norwegen ernannt worden. Als Generaldirektor bis zu seinem Eintreffen bleibt Freiherr von Werthern im Amt.

England.

* London, 29. Novbr. Die Stelle in der deutschen Thronrede über ungerichtete Angriffe auf Deutschland macht in hiesigen politischen Kreisen tiefen Eindruck. Die Times hebt hervor, daß England als Urheber eines solchen Angriffes auf Deutschland nicht in Betracht kommen könne. England werde ganz gewiß keinen ungerichteten Angriff auf Deutschland machen, ebensowenig Deutschland auf England. Das Experiment würde, wie Fürst v. Bismarck geolagt habe, beiden Ländern zu teuer zu stehen kommen.

Reichstag.

* Berlin, 29. November. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages konstatiert Graf Ballerstein die interessante, noch nicht dagewesene Tatsache, daß die verbündeten Regierungen dem Reichstage 35 Vorlagen noch vor seiner Konstituierung haben zugehen lassen, und knüpft daran den Wunsch, der Freiz der verbündeten Regierungen möge dem Reichstage vorzulegen, wenn er an die Erledigung dieser Vorlagen herantritt. — Bei der nun stattfindenden Präsidentenwahl wird der bisherige Präsident Graf Ballerstein mit 224 von 298 Stimmen wiedergewählt; 72 Sozialdemokraten haben weiße Zettel abgegeben. Die Mehrheit des Hauses begleitet das Ergebnis der Wahl und die Annahmeerklärung des Grafen Ballerstein mit lautem Bravo. An einen hoch ehrenvollen, zugleich aber auch an

einen hoch verantwortlichen Pfad, so wendet sich der Präsident dankend an das Haus, habe der Reichstag ihn berufen. Seinen herzlichsten Dank glaube er am besten abzugeben, wenn er den alten, bewährten Grundfragen seiner Geschäftsführung treu bleibe. (Bravo!) Darunter versteht er an erster Stelle, daß die Würde und Ordnung des Reichstages im Innern wie nach außen nach jeder Richtung hin fest wahrzunehmen werde. Weiter werde er die größte Unparteilichkeit beobachten und die Arbeiten des Reichstages zu fördern suchen, sobald sie ein gutes Ende zum Wohle des Vaterlandes erreichen. (Bravo!) Dringend aber müsse er um die nötige Unterstützung bitten. Wie kann der Präsident wirksam arbeiten und einsehen für einen angemessenen Fortgang der Geschäfte, wenn stets das Davorstehende der Beschlußfähigkeit über ihm schwebt? Entsetzlichen gehen wir entgegen, erste Aufgaben stehen bevor. Da sei es unumgänglich notwendig, daß die Abgeordneten das von den Wählern ihnen anvertraute Amt auch tatsächlich ausüben und erfüllen. Unter anhaltendem Beifall des Hauses schließt der Präsident mit nochmaligem Danke für das ihm bewiesene Vertrauen. — Zum 1. Vizepräsidenten wird der konservative Abgeordnete Graf v. Stolberg-Berlinerode mit 223 Stimmen wieder gewählt; 66 Stimmen fallen auf den Abg. Singer. Unter den zerplitterten Stimmen gilt eine dem neuen Hauptling der sozialdemokratischen Scherfmannscheppe, dem Abg. Stadthagen! 2. Vizepräsident bleibt der nationalliberale Abg. Dr. Paasche; von 218 gültigen Stimmen fallen auf ihn 204, sein älterer Fraktionsgenosse Wähling erhält 10 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben wieder weiße Zettel abgegeben. Sodann wird die Wahl der 8 Schriftführer in einem Wahlgange vollzogen. Nachdem noch die Quästoren ernannt sind, ist der Reichstag konstituiert. Präsident Graf Ballerstein gebietet der seit dem Schluß der ersten Session verstorbenen Mitglieder des Reichstages. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Interpellation Albrecht (Soz.) in Sachen der Fleischsteuerung. Die Anfrage fordert in ihrem zweiten Teile nicht mehr und nicht weniger, als die Aufhebung der Fleisch- und Viehzölle und die Aufhebung der Vorschriften, die die Einfuhr Lebenden Viehes und zubereiteten Fleisches aus dem Auslande erschweren. Der Beginn der Verhandlungen steht also im Zeichen sozialdemokratischer Initiative!

Kolales.

* Merseburg, 30. November. * Die Stadtverordneten-Wahl in der III. Abteilung hat heute vormittag 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im „Evoki“ und in der „Reichskrone“ stattgefunden. Die Verteilung war lebhaft. Gewählt wurde Herr Ligo mit 608 gegen 327 Stimmen. („Reichskrone“: Wigow 132, Julius 268, „Evoki“: Wigow 476, Julius 59 Stimmen). * Leihen in der Saale. Wie mitgeteilt wird, sollen heute unweit Schlopau in der Saale drei Leichen getrieben haben und später angeschwommen sein. Näheres konnten wir nicht erfahren. Eine Frau von hier, deren Mann, in einer hiesigen Fabrik beschäftigt, seit einiger Zeit vermisst wird, begab sich nach Schlopau, um näheres zu erfahren. * Das gestrige Abonnements-Konzert der Stadtkapelle in der „Reichskrone“ hatte sich eines recht lebhaften Besuches zu erfreuen. Die Leistungen fanden bei den Anwesenden ungeteilten Beifall.

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 28. Novbr. Beinahe verunglückt in der Saale wäre am Sonnabend abend das Gefährt des Gutsherrn R. Duffendorf jun. aus dem benachbarten Spergau. V. hatte eine Fuhre Weiklets von der Grube Köthigau geholt und als er gegen 9 Uhr befuhrs Ueberlegen über die Saale die etwas abschüssige Einfahrt zur Fuhre hinabfuhr, konnten die Pferde, welche D. am Bügel führte, trotz Bremsens den Wagen nicht halten, und schon ging es in beschleunigtem Tempo dem Wasser zu, als ein behagte Salinenarbeiter, von der Arbeit kommend, die Situation überblickte und durch Vorwerfen großer Steine vor die Räder das Gefährt dicht vor dem Wasser zum Stehen brachte. (M. G.) * Meingeldorf, 25. Novbr. Unter zahlreicher und freudiger Anteilnahme der Gemeinde ist heute das Dach des neuen Pfarrhauses gerichtet worden. Im Namen der beim Bau beschäftigten Arbeiter hielt der Herr Pastor von hohem Standpunkte herab den üblichen Zimmerspruch, der in

frommen Worten Gottes Segen über das Haus und seine zukünftigen Bewohner herabwünschte. Alsdann hielt Herr Ortsparzer Fering eine Rede, in welcher er seine Freude über den schnellen und bisher durch keinen Unfall getrübt Fortgang des Baues ausdriete und mit dem Wunsch für feineres Gedeihen der Arbeit und für das Wohl aller, die an dem Bau beteiligt sind, schloß. Der übliche Nichtigkeitsvereinigte darauf alle Beteiligten zu gemühtem Beifammensein. Der Bau ist außerordentlich schnell gefördert worden, denn erst am 27. Oktober ist in die allerdings damals schon vollendeten Fundamente der Grundstein gelegt worden, ein Verdienst des Herrn Maurermeisters Anacker in Dürrenberg.

* Querfurt, 27. Novbr. Die Wohlige Gastwirtschaft an der Schloßbrücke hier ist durch Kauf an die Stadtbrauerei Alstedt übergegangen. Die Kaufsumme beträgt 40 000 Mk. Es ist dies die fünfte hiesige Gastwirtschaft, die in den letzten Tagen verkauft ist.

* Verburg, 28. November. Aus der heutigen Stadtverordnetenwahl gingen elf Kandidaten der hiesigen Parteien als Sieger hervor. Von den fünf Sozialdemokraten ist niemand gewählt.

* Verburg, 29. Novbr. Heute mittag wurde dem Sergeanten Gebauer vom hiesigen Bataillon, der beim Schützen von der Kaiserpreis bester Schütze im 17. Armeekorps wurde, bei der Parolenausgabe eine goldene Tafelgehühr als Zeichen des Kaisers überreicht.

* Neubadensleben, 29. Novbr. Am vorgelagten Sonntag wollte in Fledtingen ein junges Brautpaar den Ehebund schließen. Die Hochzeitgäste waren erschienen und nach den üblichen Begrüßungen setzte sich der Hochzeitszug zur Vollziehung des feierlichen Aktes nach dem Standesbeamten und demnachst nach der Kirche in Bewegung. Beim Standesbeamten erhielten die Erschienenen jedoch zu ihrem Schrecken den Befehl, daß die Trauung nicht vollzogen werden könne, weil die Aufgebotsurkunde noch nicht volle vierzehn Tage öffentlich ausgehängen habe. Der Ehebund durfte erst am folgenden Tage geschlossen werden. Der seltsame Brautpaar und der nächsten Verwandten erhobene Protest war vergebens und das Brautpaar mußte so, wie es gekommen war, wobei der Schwemz antreten. Da aber die Hochzeitgäste erschienen waren auch der Hochzeitsgästen gebacken war und der Braut lieblich bündel in der Pfanne schmorte, blieb die Hochzeitsgesellschaft beisammen und feierte den Hochzeitstag im voraus, was der Fröhlichkeit keinen Abbruch getan haben soll.

Bermischtes.

* Forst in der Kaufsch, 28. Novbr. Hier tödete sich die Frau eines Webers mit ihren drei kleinen Kindern durch ein mesgerisches Bier, die Ehegattungsfrage eingeleitet, weil die Frau sich weigerte, ihm nach Amerika zu gehen. * Leipzig, 27. Novbr. Ein ebenso eigenartiges, wie Mitleid erregendes Gesdicht hat eine in Lindenau lebende Waisfrau betroffen. Bereits 16 ihrer 17 Kinder waren ihr mesgerisches Bier durch den auch das letzte, der im Expirationstagen in Südwestafrika dienende Ritter Wolfgang, genannt, der in einem Gesdicht der letzten Tage bei Deutsche Erde rief.

Gerichtszettel.

* Dresden, 21. Novbr. Das Landgericht verurteilte den eund. jur. H. B. zu 12 Monaten Gefängnis wegen Verletzung des 2000 Mark von der Tochter des verstorbenen Kriegsministers Oeder u. b. Planitz erprekt. * Rottbus, 28. Novbr. Die Gerichtsverhandlung wegen des Spremberger Eisenbahnunfalls, die sich gegen den Stationsassistenten Studius und gegen die Wagenlenker Schmidt und Windemann richtete, wird voraussichtlich in den Tagen vom 19. bis 23. Dezember vor der Reichs-Strammerammer stattfinden. * Breslau, 26. Novbr. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Landwehrpöhl vom 62. Infanterie-Regiment wegen Aufruhrs und tätlichen Widerstands gegen einen Vorgesetzten zu 5 Jahren 4 Monaten Gefängnis. * Hofsch, 26. Novbr. Am 19. Juni d. J. ertrank im Hiseebade Brunshaupten ein Badergast dadurch, daß er in eine tiefe Stelle geriet, die dort vorhanden war, wo das Wasser nach sich hin sollte. Der sein Vorgesetzter kam der Badenwärter zwar aus seiner Kabine heraus, warf dem Ertrunkenen auch einen Rettungsgürtel zu, der ihn aber nicht erreichte. Inzwischen verlor der Badergast. Vergeblich bemüht sich zwei andere Badergäste, den Ertrunkenen zu retten, vergeblich hatten sie den Badenwärter, doch ins Wasser zu kommen und zu helfen. Dieser blieb auf dem Lande stehen und sah rat- und tatlos den Rettungsarbeiten der anderen zu. Die Staatsanwaltschaft erhob nun gegen den Brunshauptener Baderverein und seine Mitglieder Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Den Angeklagten wird zum Bewurde gemacht, ihre Pflichten dadurch verletzt zu haben, daß die wachsende Tiefe des Wassers nicht ermittelt, keine Warnungsschilder für Nichtigschwimmer aufgestellt, keine vorchriftsmäßigen Rettungsvorrichtungen angebracht hatten und ganz davor, daß sie keine Rettungs-

boote in Bereitschaft stellen, und daß sie keinen zuverläßigen Badewärter angestellt hatten. Gegen den Badewärter wurde geltend gemacht, daß er seine Pflichten als Badewärter dadurch verletzt habe, daß er den Vorfall nicht mitteilte, daß sich innerhalb des Raumes für Nichtschwimmer befand, und daß er diese keinen Grund erreichten und so in Lebensgefahr kommen konnten. Weiter wurde er beschuldigt, daß er, trotzdem er zu schwimmen vermochte, trotz der Hilfen und Aufforderung nicht ins Wasser sprang, um den Vorfall zu retten, und daß er die durch Zuerufen des Rettungsgeläutes geleistete Hilfe trotz wiederholter Aufforderung der anderen Badegäste zu spät leistete. Am 25. November verurteilte die Strafkammer des Landgerichts in Rostock zwölf Vorstandsmitglieder zu je einer Woche Gefängnis, den Badewärter zu sechs Monaten Gefängnis. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden freigesprochen. Dieses Urteil wird höchstlich die Verwaltung der Seebäder nachdrücklich an ihre Pflicht mahnen. Mängel im Rettungswesen begegnet man fast in jedem, selbst in dem bejahtesten.

Zeitung. 28. Nov. Das Zeitziner Schwurgericht verurteilte wegen Spandauer-Schlagerungen in Höhe von 20000 M. den Kassenbuchhalter P. L. z. drei Jahren Zuchthaus, 1800 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenlosh.

Hannover. 29. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 26jährigen Dienstmädchen K. z. ein Jahr Zuchthaus, der am 3. Juli d. J. in dem Wäldchen bei Schmalenbrunn die seine Lebenspartnerin zurückweisende Gutsbesitzerstochter V. B. bedrückt hatte, wegen Mordes zum Tode.

Kleines Feuilleton.

*** Eine Familientragödie hat sich,** nach dem „V. M.“, in dem oberfränkischen Dorfe Pleußen abgepielt. Der dort anässige Steinbauer Schlegel, ein gewalttätiger Ehenbold, geriet mit seiner Frau in Streit und verfiel, nachdem er sie mißhandelt hatte, sie mit einer Gabel niederzuschlagen. Der 19jährige Sohn des Ehepaares kam in demselben Augenblick ins Zimmer und wollte den nach der Mutter geführten Schlag mit einem Messer abwehren. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte der ältere Schlegel, der sich im Gegenstoß zu seinem Vater, eines sehr guten Rufes erfreut, ist gänzlich ungeschuldig an dem traurigen Ausgang des Familientragödien.

*** Die Berliner Gastwirte wissen sich zu helfen.** Sie wollen nicht nur angehtigt der Fleischsteuerung jedes Brötchens einer zu einer Spise in Zukunft begünstigen lassen. Berliner Blätter berichten auch, daß sie schon verschiedentlich die Preise an Sonntagen herabgesetzt haben. Die Steigerung für die Wochentage dürfte folgen oder aber die Portionen werden oder sind bereits kleiner.

*** Das Erbe des Reichsanwalts** Fürsten Bülow und der anderen Verwandten des verstorbenen Hamburger Großkaufmanns Godeffroy, ein Haus in der Wilhelmstraße in Berlin, soll nach dortigen Zeitungen für 3200000 M. verkauft worden sein. Von anderer Seite wird sogar eine noch höhere Summe genannt.

*** Wenn man nicht weiß, was man ist.** Aus ihrem Vortrage geht der „F. M.“ folgende lustige Satire über die verzwickten konfessionellen Verhältnisse nachfolgenden in Passler Mundart zu. Zu ihrem Verständnis muß man wissen, daß in Kirchheim drei „Konfessionen“ bestehen, die sich aber durch nichts unterscheiden, und daß den Bemühungen zu einem Ausgleich auf Grund der allgemeinen Bezeichnung „evangelisch“ alle möglich Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, ja sogar die Bezeichnung „evangelisch“ bei der Volkszählung in Hessen für unzulässig erklärt werden sollte. „Sagen müß nach der großen Böhlerverammlung zusammen an bereben uns, wie sehen deutlich und klar uns das alles gemacht ist, wie mer de Klarten unsfüßen dhun kann. Du sprich ich, was fin gleich in der Religion? Mine Eltern waren Janauer, do schriewen mer „unier“. So bin ich geblieben.“ „Ne, de Dause gilt nit, sprichst du anmerer. Gomsfern et bin ich in Nürnberg, do schriewen mer uns „lutherisch“. Na wo bis des denn jetzt in Kassel?“ „'s Bina geht an den Weg, mach au in de Oberneufstädter, da schriewen sie sich „reformiert“. „Ja, Gerner“, spricht einer, „da muß de drauf achten, bi welcher Gomsfession de am 1. Dezember nach Mittagrecht grade bist. Nach der Anleitung gilt's dann erst.“ „Ne“, spricht da ein anmerer, „hinter es denn nit gehört? Was man nicht definieren kann, das sieht als „Difflent“

man an. Der Gerner ist Difflent, der hat 'ne undefinierbare Religion.“ „Nu endlich,“ sagt dann der Schorsche, der bisher stille beobachtet hatte. „Minners, Ihr sprichet wie Ihr's versteht. Gudet enot in Eurs Karte. Da steht vorgebrudet: Reformiert, lutherisch oder evangelisch, un von den fremden Religionen, die der Gerner da genannt hat, steht in meiner Zählkarte auch kein Sternchenwörtchen mit. Darum schriewt, wie auch vorgebrudet ist: evangelisch.“ „Du Schorsche,“ sprach ich da, „Du bist doch der Allervernünftigste. Bloß eins müßte noch vor mich sprechen. Siehste, de hohe Behörde hat in dem Beispiel von der Familie Werner auf der Probekarte bloß d's Dienstmädchen evangelisch genannt. Siehste hier: Sophie Prüfer, Dienstmagd, evangelisch. Am Ende is das nich fein genug, un 's Bina soll doch mal anständig betreten.“ „Was machst de da für en Gegake. Willste am Ende „reformiert“ sein? Gude nu nach! Reformiert is nur der Schafstursche (vergl. Musterzählkarte). Ich schriewt evangelisch solange, bis mir einer bemerkt, daß ich's nit mer bin.“ „Das wann mach aber auch alle dhun.“

*** Es kann ja nur Geld kosten.** Ein Fall von Herzlosigkeit, der seines Gleichen sucht, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. In der Nacht zum Montag wurde in Martensdorf beim Chauffeehaus ein erst kürzlich vom Militär entlassener junger Mann, der einzige Sohn braver Eltern, mit gebrochenem Halsquadrat tot aufgefunden. Man vermutete sofort, daß der junge Mann, der vom Militär entlassen worden war, weil sein Vater kürzlich einen Arm gebrochen hatte und im städtischen Krankenhaus am Urban lag, von einem Automobil überfahren worden sei. Die Untersuchung drohte schon im Sande zu verlaufen, als der Chauffeewärter, der erst erkrankte, nichts bemerkt zu haben, bekundete, daß nachts um 1 Uhr ein Automobil aus Mariensfeld von Berlin kommend, plötzlich lehr gemacht habe, zur Unfallstelle zurückgefahren sei und dann im schnellsten Tempo abermals die Richtung nach Mariensfeld eingeschlagen habe. Dieser Zeuge bekundete dann weiter, daß jenes Automobil vorn nur eine brennende Laterne und hinten keine geführt habe, sodas die Nummer des Autos nicht zu erkennen gewesen sei. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Amtmann K. aus Mariensfeld mehrere Damen mit einem Automobil am Sonntag nach Berlin gefahren und nachts gegen 1 Uhr zurückgekehrt waren. Die Damen wurden ermittelt und gestanden ein, um diese Zeit in Mariensfeld einen Mann überfahren zu haben. Sie waren auch umgekehrt und hätten den Leberfahrenen noch rückwärtig angetroffen, seien dann aber unbefürchtet um das Schicksal des Verletzten weitergefahren. Auch der Amtmann gab diesen Tatbestand an, angeblich mit dem Bemerkung, es könne ja nur Geld kosten. Der junge Mann, die Hoffnung und einige Stöße seiner betagten, erwerbsunfähigen Eltern, war auf dem Nachhauwege begriffen und gedachte sich in den nächsten Tagen zu verheiraten. Statt dessen wird er beerdigt. — Die dringende notwendige Untersuchung dürfte wohl noch mehr Licht in die Mysterie bringen, die alle Freunde des Autos, wenn sich die Sache wirklich so verhält, nur bedauern können.

*** Papierschnitzel statt Banknoten.** Aus Bern wird gemeldet: Der Inhalt eines Geldpakets von 100000 Francs, das die Reichskasse in St. Gallen der Schweizer Bundesbahnen an die Hauptkasse in Bern aufgegeben hatte, ist unterwegs in geheimnisvoller Weise verschwunden. Als das Paket in Bern geöffnet wurde, enthielt es statt Banknoten Papierschnitzel und alte Zeitungen.

*** Fälliger Automobilunfall einer amerikanischen Millionärin.** Eine der schönsten und gefeiertesten jungen Frauen der New Yorker Gesellschaft, Mrs. F. D. Harrison, ist soeben auf tragische Weise durch einen Automobilunfall in der Nähe ihrer Jahre lang dem Leben und den Sorgen erkranken worden. Mrs. Harrison gehörte auch zu den reichsten Damen der obersten New Yorker Dreitausend, denn sie hatte ihrem Gatten etwa 20 Millionen Mark in die Ehe mitgebracht, die nur ein Bruchteil des Vermögens waren, das ihr Vater, Mr. Crocker in Kalifornien, als Kaufmann erworben hatte.

Mrs. Harrison befand sich in Gesellschaft ihres Bruders, Mr. Charles Crocker, und eines befreundeten Ehepaares, des Herrn und der Frau Lawrence Scott, auf einer Fahrt nach der Umgebung von New York in ihrem Automobil, das ihr gewohnter Chauffeur lenkte. Als das Gefährt in der Vorstadt einen Hügel herabrollte, wurde auf eine noch nicht ganz aufgeklärte Weise das Steuerrad plötzlich besetzt, so daß der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen verlor, der sich in äußerst schnellem Tempo vorwärts bewegte. Ein Versuch, ihn durch die Bremsen in seinem nimmermehr direkt sinnlosen Jagen aufzuhalten, kam zu spät. Er wich von der Mitte der Straße ab und stieß mit aller Gewalt gegen eine Telegraphenstange. Der Anprall war so heftig, daß das Automobil sich vollständig überschlug. Alle darin Sitzenden wurden in weitem Bogen herausgeschleudert, — mit einziger Ausnahme von Mrs. Harrison, die so unglücklich unter einen Seitenrand des Wagens zu liegen kam, daß ihr auf der Stelle das Genick gebrochen wurde. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche erwiesen sich als erfolglos. Die übrigen kamen mit mehr oder weniger leichten Verletzungen, so der Chauffeur mit der Ausrenkung beider Schultern davon. — Mrs. Harrison war erst 27 Jahre alt und eine Cousine von Mrs. Reid, der Gemahlin des amerikanischen Volschalters in London. Ihr Gatte, der, als das Unglück sich zutrug, abwesend in seinem Office in der Fifth Avenue gefessen hatte, wurde beim Anblick ihrer Leiche ohnmächtig.

*** Ein weibliche Sträfling in Männerkleidern.** Als vor einigen Tagen in England ein Polizist in einem Expresszuge einen jungen Verbrecher transportieren sollte, gelang es diesem Verbrecher trotzdem seine Hände gefesselt waren, während der Fahrt das Axtel zu öffnen und aus dem Zuge zu springen. Der Polizist, der ihn noch an den Beinen ergriff, wurde mit auf das Geleise gezogen. Der erstere fiel unter den fahrenden Zug, der ihm beide Beine abschmitt, während der Polizist mit leichten Verletzungen davonkam. Der Verbrecher erlag seinen Wunden. Bei der Leichenchau stellte sich heraus, daß er eine verkleidete Frau war.

*** Die erste deutsche Segelzug** wird auf dem Dampfer „Amerika“ herausgegeben, der seine zweite Ozeanfahrt von Hamburg aus angetreten hat. Die Nachrichten werden durch die Stationen für drahtlose Telegraphie übermittelt.

*** Von einem Nummen Soldaten** im 10. Infanterieregiment in Stralsburg im Schlaf ist vor einiger Zeit die Rede gewesen. Der Sachverhalt ist der, daß der Mann bei der Aushebung noch nicht stumm war, vielmehr erst später infolge einer Krankheit die Sprache verlor. Eingestuft wurde er trotzdem, um zu prüfen, ob der Mann nicht etwa bloß heulde. Nach dieser Prüfung wird selbstverständlich seine Entlassung erfolgen.

*** Eine Frau in Chicago** soll, als sie erfuhr, daß ihr Mann sie nur des Geldes wegen geheiratet hat, ihr 65000 M. betragendes Vermögen in Papiergeld umgewandelt und dieses verbrannt haben.

*** Ein heiratsdrücker alter Herr** ist der Kriessieger Anton Kief in Speyer in der bairischen Rheinpfalz. Er zählt 79 Jahre und tritt demnach zum fünften Male in den Stand der Ehe. Seine Braut ist 69 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig und erfreuen sich guter Gesundheit.

*** Geschichte eines Tausendmarkscheins.** Einem Kapitel aus einem Kriminalroman gleicht die Geschichte eines verschwundenen Tausendmarkscheins, die seit Sonnabend die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte. Ein Reisender K. ging am Freitag zu dem Schneidemeister Armin Krag, der seit einiger Zeit in der Friedrichstraße 151 ein Parier Herrenmodengeschäft betrieb. Der Reisende wollte sich das Hemdfeutter seines Ueberziehers ausbessern lassen. Krag selbst besorgte das, während der Kunde in seiner Wohnung wartete, und half später beim Anziehen des Kleidungsstückes. Als K. abends in seinem Geschäft abrechnete, merkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Tausendmarkschein fehlte. Diesen hatte er in eine Ledertasche

gesteckt, die er in seinem Ueberzieher trug. Die Tasche war da, aber der Schein war verschwunden. K. sann hin und her, wo er geblieben sein könnte und kam immer wieder dahin, daß er bei Krag verloren gegangen sein müsse. Dieser aber versichert, daß er überhaupt keinen Tausendmarkschein besäße. Man stand vor einem Rätsel, da der Schein doch nicht aus der Ledertasche herausgefallen sein konnte. Auf die Anzeige K.'s hielt die Kriminalpolizei am Sonnabend bei Krag eine Hausdurchsuchung. Auch jetzt wurde der Schein nicht gefunden, auch keine größere Geldsumme. Das Rätsel wäre vielleicht ungelöst geblieben, wenn sich der Schneidemeister nicht selbst verdächtig gemacht hätte. Einer der Beamten fand einen Pfandschein über den Betrag einer Hofe, auf die nur ein paar Mark gegeben waren. Er schrieb ihm keine Bedeutung zu und legte ihn einstecken bei Seite. Mit einer auffallenden Hast aber suchte sich Krag in den Besitz des Pfandscheins zu setzen und als er sich einen Augenblick unbeobachtet glaubte, nahm er ihn rasch vom Tisch und warf ihn in das Ofenfeuer. Nun war es klar, daß der Pfandschein eine besondere Bedeutung haben mußte, leider war er aber bereits verbrannt, und den Namen des Pfandleihers hatte sich der Beamte nicht gemerkt. Die Kriminalbeamten sahen sich nun keinen Bestand an fertigen Kleibern an und fanden, daß von einem grauen Anzug die Hofe fehlte. Sie stellten jetzt zunächst fest, daß der Schneidemeister eine halbe Stunde aus Gehsicht und Wohnung sich entfernt hatte. Daraus schlossen sie, daß er die Hofe in der Nachbarschaft verlegt haben müsse und suchten nun hier alle Pfandstellen einer grauen Hofe ab. In der Mittelstraße fanden sie endlich die vielgeleitete Hofe, die von dem Anzug paßte. Wie die Bücher auswies, hatte Krag sie am Freitag nachmittag verlegt. Die Kriminalbeamten ließen sich die Hofe herausgeben, untersuchten sie in- und auswendig auf das genaueste und fanden darin mit einem Papierstück eingeklebt den verschwundenen Tausendmarkschein. Jetzt gab Krag sein Zeugnis auf. Er wurde gestern in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 30. Nov.** Die Stich- und Ersatzwahlen für die Stadtverordnetenversammlung ergaben in allen vier Stichwahlen und beiden Ersatzwahlen den Sieg der liberalen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten.

*** Straßburg, 30. Nov.** Der wegen Unterdrückung von Dienstgeheimnissen verurteilte Oberleutnant Schönböck vom 15. Trainabteilung ist in Brüssel verhaftet worden.

*** New York, 30. Nov.** Deutschland hat den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag formell genehmigt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

*** Das Jahrbuch des „Zentralverband“** in Berlin ist für 1906 wiederum erschienen und bietet diesmal in neuer Gestalt nicht nur für Interessenten, sondern auch für Bücherfreunde vielwichtiges Interesse. Es ist in übersichtlicher Ordnung aufgeführten vielen Tausende von politischen Zeitungen und Fachzeitschriften auf allen Gebieten, mit genauer Angabe ihrer Erscheinungsweise, der Jellenpreise und Spaltenbreite machen das Jahrbuch zu einem unverzichtbaren Führer für Berufsständlungen aller Art. Eine Belvederestraße mit den Titeln des Nordd. Lloyd, sowie die wichtigsten postalfachen Bestimmungen und Tarife bilden eine willkommene Bereicherung des Buches. Der den Bücherfreunden gewidmete Teil des Jahrbuchs enthält eine kleine Revue von Statistiken von Geschäftszahlen und Zaubersprüche aus Port Strich von Olga von Baumgarten, die als Schwester vom Noten Kreuz die furchtbare Episode des letzten Krieges mitgemacht hat. — Sodann eine Bibliographie für Offiziers-Büchereien, welche auch für jeden Gebildeten von Interesse sein wird, da hierzu eine treffliche Auswahl unter den neuesten Erscheinungen der geschichtlichen, kolonialen und Reise-Literatur, sowie in Romanen und heterer Lektüre geboten wird. Das schmale handliche Jahrbuch wird unentgeltlich gegen Einblendung von 20 Bfg. in Briefmarken zur Vergütung des Porto auf Wunsch vom Zentralverband in Berlin W. 54 versandt.

Dom-Männer-Berein.
Montag, den 4. Dezember, abds. 8 Uhr, im „Auffhäuser“:
Vortrag
des Herrn Gymnasialdirektors Spreer
Die Entwurfsllehre eine biblische Lehre. (2378)

Suche 3.1.1.06 ein **Kinder mädchen** aus besserer Familie, nicht unter 17 Jahren, f. m. 3 Kinder. Meldungen an **Frau Varver Wegemeyer**, Naumburg a. S. (2376)
Stadt-Theater in Halle.
Freitag, 1. Dezbr., Beamtentarten unglütig: **Lohengrin.**

Hypothek.
Eine sehr feine Hypothek in Höhe von M. 49 000 auf ein Bauerngut bei Halle a. S. soll Verhältnisse halber cediert werden. Direkte Meldungen von Kapitalisten zu richten an **Rudolf Mosse, Magdeburg sub. A. T. 343.** (2378)

Ein gut erhaltener **Spieltisch** und 1 Tischchen mit Marmor, sowie 3 schwarze Bänkenstühle zu verkaufen. Zu erfragen bei **Tischlermstr. Hetzschold, 2382) Wilhelmsstr. 3.**

Für **Kranken- u. Wobnenpflege, Nachtwachen u. Massage** empfiehlt sich **Mw. Anna Teubner, Nr. 4.**
Zeitungs-Matutatur
Kreisblatt-Drucker.



Dankfagung.
 Alle in so reichem Maße zu teil gewordenen Beweise des Wohlwollens und der Teilnahme beim Gelingen unseres Lieben, teuren und innergeblühenden Entschlafenen haben unseren Herzen sehr wohlgefallen und sagen mit unseren tiefgefühltesten Dank. Dank dem Herrn Pastor Kühnert für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Gader und der lieben Schulpflegenden für ihren schönen Gesang. (2383)
 Creppa u. den 29. Novbr. 1905.
 Die trauernde Witwe Babam nebst Kindern u. Angehörigen.

Zu
Weihnachts- u. Gelegenheits-Geschenken
 empfehle mein reichhaltiges Lager in:
feinen Portefeulle- und Lederwaren, Holzwaren, Stahlwaren,
 aparte Briefpapiere in Caletten, Briefbogen und Briefarten mit Prägung, Valfächer, Parfüm u. ff. Toilette-Seifen, Eau de Cologne gegenüber d. Jülich-Platz. — Bilder und Malbücher, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele etc. — Gebrauchsgegenstände: Ridel u. Kaffertzinn, Majolika u. Fabence Kunstgegenstände in Bronze, cuiver (2390) poli, Glas und Terracotta etc.
 — Gerahmte Bilder, Delmalereien und Gravuren.
Burgstraße 4. Otto Werner.

Wohnung
 von 4 Stuben, einigen Kammern u. Zubehör, für ein Pensionat passend, zum 1. April 1906 gesucht. Off. mit Angabe d. Räume u. d. Preises unter H. S. an die Exped. d. Bl. erbeten. (2377)

Grube Kötschau. **Grube von der Stadt bei Ammendorf.**
 Förderleite Förderleite
 werden eingefüllt. (2344) werden eingefüllt. (2344)

Meine diesjährige Weihnachtsausstellung ist eröffnet!
 Luxus- u. Bier-Möbel aller Art in moderner künstlerischer und einfacher Ausführung.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
 Geschenke von bleibendem Werte zu Original-Fabrik-Preisen.
 Zusendung des Gekauften zu gewünschter Zeit.
W. Borsdorff,
 Schmalestrasse 27.

Neuheiten in Gold- u. Silberwaren, silbernen und versilb. Bestecken, Trauringe.
Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.
 Neuarbeiten u. Reparaturen. (2388)

Größtes Spezialgeschäft

Halle a. S. **Louis Böker** Leipzigerstr. 7.

für **Weihnachtsgeschenke.** Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände.

Tafel-Service geschmackvoll dekoriert, echt Porzellan, beste Qualitäten für 12 Pers. v. 55 M. an.	Kaffee-Service echt Porzellan mit ff. Malerei für 6 Personen von 3.25 an " 12 " " 5.50 "	Wasch-Service nur erstklassige Fabrikate in allen Preislagen. Grosse Service „Irmis“ 4.50.
Küchen-Garnituren unerreichte Auswahl, unerreicht billig. Grt. „Emma“ Erbsenbecken, 9.—	Vasen-Garnituren 3teilig, (2 Vasen, 1 Jardiniere) ff. Majolika 1.50, 3.00, 4.50 u. s. w.	Obst-Service 7teilig (1 gr. und 6 kl. Teller) ff. Majolika 1.25, 1.95, 2.50 u. s. w.
Weinglas-Garnituren 12 Rot-, 12 Weiss-, 12 Portwein-, 12 Likör-, 12 Champ-, 12 Biergläser, echt Kristall, 30.50 etc.	Luxus-Römer kunstfarbig Kristall, sehr reich geschliffen. Stück 4.50—25.00 M.	Gebrauchs-Bömer hochmodern aparte Formen, unerreichte Auswahl, äusserst preiswert.
Kristallgarnituren Schalen, Ansätze, Teller, Konfektschalen etc., reich geschliffen, billig.	Wein-Karaffen, ein- und kunstfarbig, Kristall, reich geschliffen. Stück 3.—25 M.	Bowlen Steinbowle 8 Fl. 12.50 M. Kristallbowle 7 " 16.50 " Kupferbowle 6 " 25.— "
Nickelplattierte u. Reinnickel- Kaffee- und Tee-Service, Braten- und Fischplatten zu Originalfabrikpreisen.	Nickel und Kupfer Balm-Service, Kakedosen, Tortenplatten, Tortenheber, Brotkörbe, Menagen etc.	Fisch- und Wildservice in echt Porzellan, moderne Malerei, von 18 M. an.

Stark versilberte Bestecke zu Originalpreisen.

Erstklassige neumilchende Wilstermarsch-Kühe
 (vorzügliches Milchvieh) sind in sehr großer Auswahl bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.
 2388)

Sticht. Verein der Thomasmehlgemeinde (Neumarkt.)
 Montag, den 4. Dezbr. cr., abds. 8 Uhr in d. „Stadt Leipzig.“ Referat über: Hönigsbröck „Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit.“ Weihnachtsbesprechung.
 Der Vorstand.
 Roenneke, Superintendent a. D. Junge Bierländer Gänse u. Enten, Perühühner u. Suppenhühner, Frischen Anisfischen Salat (2381) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Stahlpanzer-Geldschränke, feuer- und sturzficher, (255) geräumt und diebstahlsicher.
J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg, Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Frische große Eier, a Mandel Mark 1.30 ff. amerif. Schmalz, a Pfund 50 Pfg., garant. rein. Gänsefett, a Pfund Mark 1.30, empfiehlt (2296a) **Emil Wolff.**

Bücklinge, geräucherter Lachs in Dosen, Sardinen in Oel, **Astrach. Caviar,** Bratheringe, Neunaugen, Aal in Gelé, **Rollmösen, Bismarckheringe, Heringe in Gelé** (2208a) empfiehlt **Emil Wolff.**

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Mundern, Kote, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marlinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer. (2208)

Empfehle den hochverehrten Herrschaften eine zuverlässige Köchin für Küche u. Haus, fern e. best. u. ein. Stubenmädchen bis Neujahr. Sträfte u. zwel. Hansmädchen finden sof. u. später passende Stellung durch **Frau Bertha Kassel,** Stellenvermittl., Ob. Reichsstr. 15.
Kapitalien a. II. Stelle b. glünst. Bedingungen anzulegen. — Off. bef. sub. N. 223 Danb & Co., Nürnberg. (2286)

Freisch eingetroffen: **starke Hasen,** auch geteilt, **wilde Kaninchen.** In frische Rehrücken, Keulen u. Blätter, feinste Fasanhähne u. Hennen, **Rebhühner,** Dresdener Gänse feinstere Hofermäftung, hiesige Gänse und Enten, **Koch-Hühner, lebende Spiegelkarpfen, Schleie und Aale** empfiehlt **Emil Wolff.**

Merstellung sucht verlange die „Deutsche Bilanzpost 444“, Göttingen.
 Halle a. S., 29. Novbr. Bericht über den und Stroß, mitgeteilt von Otto Böhmer. Preis für 50 kg. und spär bei Parteen frei Bahn. Bei einzelnen Fußren frei Hof hier. Die Partienpreise sind unterschieden, die Fußrenpreise sind in Klammern gesetzt.
 Roggen-Engstroß (Sandbrunn) M. 2.40 (2.75).
 Weizenstroß (Sandbrunn) für Papierfabriken: feinst Angestrotzt zu Streuzwecken Roggenstroß und Weizenstroß: M. 1.90 (2.20); Weizenstroß: M. 2.00.
 Weizenheu, hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 3.15 (3.50), minderwertige Sorten 2.50—2.80 (3.00).
 Röhren, erster Schnitt, beste Sorten, 3.15 (3.50), minderwertige Sorten 2.75 (3.00).
 Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1.20, in einzelnen Wägen vom Lager hier M. 1.70.
 Gähnel, getunt und trocken, bei Parteen, frei Bahn hier M. 2.50, im Einzelnen vom Lager hier M. 2.80—3.00.

Wo kauft man die besten Puppen und Spielwaren und wo hat man die grösste Auswahl?

C. F. Ritter, G. m. b. H., Halle a. S., 89, 90, 91. Leipzigerstr.

führt nur erstklassige Fabrikate ist das älteste und bekannteste Spielwarengeschäft Halle's (gegründet 1859) hat jeden Gegenstand mit Zahlen ausgezeichnet hat freundliche und aufmerksame Bedienung versendet reich illustrierten Katalog gratis und franko hat eigene Puppen-Reparatur-Werkstatt ist Mitglied des Vereins deutscher Spielwarenhändler ist dadurch imstande, billiger einzukaufen und seiner geehrten Kundschaft grössere Vorteile zu bieten übernimmt den Versand unter Garantie guter Verpackung im Inlande und nach dem Auslande ladet zur Besichtigung der grossen Weihnachts-Ausstellung, parterre, I. u. II. Etage höflichst ein.

C. F. Ritter, G. m. b. H., Halle a. S., 89, 90, 91. Leipzigerstr.
 Mitglied das Rabatt-Spar-Vereins. (2380)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

